

verstehen, der ja bereits im Juli 1198 (also vor Philipp) in Aachen gekrönt wurde. Von der achteckigen Krone, die die Forschung hier gleich als Gegensatz zu den Zirkelkronen hinzudenkt, ist jedoch nicht die Rede. Ob überhaupt mit diesem Wort Rundkronen und nicht etwa – wie Hans Martin Schaller aufgrund der handschriftlichen Überlieferung vorschlug – „Kirchen“ gemeint sind⁶³, sei ganz dahingestellt.

Was bedeutet nun aber „dem Philipp den Waisen aufsetzen“? Muß dies wirklich die zeremoniell geregelte Königskrönung sein, oder wird nicht einfach ein – im übrigen noch näher zu analysierender – Führungsanspruch der Stauferpartei artikuliert? Ist die skizzierte politische Situation überhaupt die des Jahres 1198? „Erbärmliche Könige“ bedrängten Deutschland eher im Jahr 1203, wo der englische und der dänische König Otto militärisch unterstützten⁶⁴, die an Deutschland gerichtete Beschwörung *bekêrâ dich, bekêre*, die ja in den Aufruf zugunsten Philipps mündet, will aus staufischer Sicht für das Jahr 1198 auch nicht wirklich einleuchten, für das Winkelmann lapidar feststellt: „Im Übrigen waren Otto’s Aussichten so schlecht als möglich“ – für 1203, Philipps absolutem Tiefpunkt, jedoch schon. War überdies die Mainzer Krönung mit all ihren unübersehbaren Mängeln nicht eher eine Verlegenheitslösung und kaum ein Anlaß, der Philipps Feinde dazu zwingen konnte, *hinder sich* zu treten?⁶⁵ War es also nicht offenkundig, daß „Philipp durch diese verspätete Krönung nur wenig“ gewinnen konnte, wie es Eduard Winkelmann treffend ausdrückte⁶⁶? Und entspricht Walthers Formulierung überhaupt dem Verständnis

rückzuführen sein, die in „en weisen“ den bestimmten Artikel nicht mehr zu erkennen vermochten.

63) SCHALLER, Reichskrone (wie Anm. 5) S. 62 verweist auf der Grundlage der Edition CORMEAUS (wie Anm. 60) S. 12, darauf, daß nur eine der drei spätmittelalterlichen Handschriften, in denen der Spruch überliefert ist, *Cirkel* liest (nämlich die Kleine Heidelberger Liederhandschrift), die anderen haben *cirken* bzw. *kilchen*, also wohl: Kirchen, nach SCHALLER die Bistümer, die Otto IV. unterstützten (S. 62 f.); denkbar wäre auch eine Anspielung auf Parteinahme Innozenz’ III. für Otto, die ja Reichston III (ed. CORMEAUS S. 13) in Walthers Schlußlinie gerät.

64) Vgl. WINKELMANN, König Philipp (wie Anm. 56) S. 272–282; SCHÜTTE, König Philipp (wie Anm. 17) S. 52–63.

65) CSENDES, Philipp (wie Anm. 52) S. 82 f. zitiert Walther – und nur ihn – als Beleg für den „staufischen Anhang“; auch die S. 120 dann nachgetragenen Hinweise auf Walthers breite Rezeption lassen keine Datierungen zu, so daß die Gefahr groß bleibt, daß ein einmal in der Forschung gefaßtes Vorverständnis die Interpretation des Spruchs weiter bestimmt.

66) Vgl. WINKELMANN, König Philipp (wie Anm. 56) S. 136.